

Der junge Peter Kreutz.



Text: Dr. Silvana Kreyer
Fotografie: Detlef Güthenke

LEIDENSCHAFT, BEGABUNG UND TALENT

Das Leben des Musikers Professor Peter Kreutz

Als dem kleinen Peter der Dirigierstab seines Vaters bei einer Chorprobe in der Martin-Luther-Kirche auf den Kopf fiel, ahnte er nicht, wie schicksalhaft es für ihn sein würde. Klingt pathetisch, wirkte aber wie ein früher Ritterschlag zum Musiker.

In eine Musikerfamilie hineingeboren gab es für Peter Kreutz zwei Wege. Wozu er sich entschied, ist kein Geheimnis. Gerade feierte er sein silbernes Dienstjubiläum als Klavierlehrer und Fachbereichsleiter an der Musikschule in Gütersloh, wurde 2004 zum Honorarprofessor für Liedgestaltung an der Detmolder Musikhochschule ernannt und ist seit 2000 Initiator der Reihe „Forum Lied“. Der Intensität, in der Peter Kreutz den Musikerberuf seines Vaters erlebte, konnte er sich als Kind nicht entziehen. Später wollte er der musikalischen Familienwelt gar nicht „entkommen“. Lachend erinnert er sich heute an die Zeiten, als er und seine Geschwister während der Proben des Bachchors - denn diesen leitete sein Vater - in der Kirche nächtigten und nennt es spaßhaft ein „Zirkusleben“. Extrem geprägt habe ihn dieses Leben. Einen Steinwurf entfernt von der Musikschule in der Kirchstraße geboren, habe er als Einziger von fünf Geschwistern den „Wahnsinn gemacht und die Musik zum Beruf gewählt“. Die Liebe zur Musik haben sie alle, gewählt haben sie andere Berufe.

EIN GLÜCKSFALL:

DIE MUSIKHOCHSCHULE DETMOLD

Sein Wunsch, nach der Schulzeit im Evangelisch-Stiftischen Gymnasium zum Zivildienst zu gehen, erfüllte sich nicht. So war er quasi gezwungen mit dem Studium zu beginnen. Und doch war es ein Glücksfall. Bei der Anmeldung in der Musikhochschule Detmold kam nur Professor Renate Kretschmar-Fischer für ihn in Frage. Kaum wagte er die Grande Dame der Klavierpädagogik anzusprechen, spielte er ihr doch ganz frech vor. Von Anfang an bestand eine große Zuneigung. Sie glaubte an ihn, obwohl er sich selbst als entsetzlichen, von einer Person abhängigen Schüler empfand. Prägend war ihr Unterricht „ohne Methode“. Heute macht Kreutz vieles anders, aber noch immer ist sie in großer Hochachtung „seiner Lehrerin“ gewesen. Ein Lebensabschnitt, den er Schülern heute auch wünscht.



Harmonische Atmosphäre: Peter Kreutz in seinem Haus.



Peter Kreutz: „Was war das für ein Presserummel beim ARD-Wettbewerb.“

GANZ IN DEN BANN EINES WUNDERBAREN GESCHICHTEN-ERZÄHLERS GEZOGEN, BLÄTTERE ICH GEMEINSAM WEITER MIT PETER KREUTZ IN SEINEM LEBEN.

MUSIKWETTBEWERBE, PREISE, TRÄUME

Leicht hat es sich Peter Kreutz nicht gemacht. Bereits als junger Vater an der Musikhochschule schaffte er den Spagat zwischen Studium, Musikwettbewerben und Konzertreisen – mit eiserner Disziplin. Diese ist ihm heute noch eigen. Zur Leidenschaft für die Musik, bringt der Musikersohn noch eine große Portion Begabung und Talent mit. Das brachte ihm Preise beim größten Liedwettbewerb Hollands in Hertogenbosch (1988) und beim renommierten ARD-Musikwettbewerb (1988). Als Liedbegleiter durfte er sich beide Male über einen 1. und 2. Preis, allerdings für die Sängerrinnen, freuen.

Ein Strahlen geht über Peter Kreutz' Gesicht: „Was war das für ein Presserummel beim ARD-Wettbewerb. Thomas Quasthoff (Bariton) hatte den 1. Preis gemacht und damit rückte ich mit Ursula Kunze (Sopran) mit ins Rampenlicht. So etwas vergisst man nicht so schnell.“ Aber der eigentliche, auch heute noch wichtige Wettbewerb, sei der Deutsche Musikwettbewerb. Diese Bundesauswahl junger Künstler (BAJK) war eine tolle Sache und brachte ihn gemeinsam mit Birgit Remmert (Sopran) in 50 Liederabenden auf große Podien – in das Concertgebouw in Amsterdam oder nach Spanien. Herrliche Konzerte vor großem Publikum.

Auf die Frage, ob er es heute vermisse und gar bedauere, seine konzertante Solokarriere nicht weiter verfolgt zu haben, nimmt sich Peter Kreutz Zeit mit der Antwort: „Es war eine absolute Ausnahme und Chance. Heute ist meine Herausforderung das „Forum Lied“ mit 25 Liederabenden im Jahr“.

Die Zeit vergeht wie im Fluge in der harmonischen Atmosphäre im Hause von Familie Kreutz. Auf angenehme Weise fühle ich mich entschleunigt und draußen ist weit weg. Ganz in den Bann eines wunderbaren Geschichtenzählers gezogen, blättere ich gemeinsam weiter mit Peter Kreutz in seinem Leben. Nicht ohne Absicht fällt mein Blick auf den Steinway-Flügel.

DER SCHWARZE FLÜGEL

Auf den Hinweis des anwesenden Fotografen Detlef Güttenke angesprochen, dass ja ein gutes Instrument allein nicht die Leistung bringe, stimmt Peter Kreutz zu: „Üben, üben, üben, das kommt nicht von Alleine“. Und dieser stattliche B-Flügel – was nicht auf die Qualität, wohl aber auf die Länge von 200 Zentimeter hinweist – kam erst über Umwege an seinen heutigen Platz. Denn beim Bundeswettbewerb der Industrie gab es mit dem Preis auch ein Stipendium als Darlehen für das Instrument. Entgegen der Empfehlung seiner Klavierlehrerin siegte die Vernunft des jungen Vaters Kreutz und er kaufte zunächst den 10.000 Mark günstigeren, 20 Zentimeter kürzeren O-Flügel.

Zufälle können so entscheidend sein. Bei einer Konzertreise übernachtete er im Hause eines ehemaligen Musiklehrers. Nachdenklich stimmte ihn die spontan erzählte Geschichte des alten Herrn: „Hätte meine Frau ein Jahr auf die Hochzeit gewartet, dann stünde hier ein Steinway – kein Yamaha.“

ÜBEN, ÜBEN, ÜBEN, DAS KOMMT NICHT VON ALLEINE.

Gerade 40 Jahre alt, entschloss sich Peter Kreutz seinen Wunsch sofort zu erfüllen. So sei er heute „dekadenter Besitzer zweier Flügel“, wovon einer im „Turmzimmer“ der Musikschule im schönsten Haus der Stadt, in der Königstraße 1 stehe. Dort erfreuen sich auch noch die Schüler daran.

LANGENACHTDERKUNST – LANGE NACHT DER TASTEN

Zu seiner Lebensphilosophie sei es dann geworden, „sich die Träume gleich zu verwirklichen. Ich möchte die Dinge nicht später bedauern. Das tut mir nicht gut.“ Ein schneller Blick in Peter Kreutz' Lebensgeschichte zeigt, dass er das nicht nur einmal beherzigt hat. Es war die erste Langenachtderkunst im Jahr 2000. Unterwegs mit seiner Frau, schaute er in manche Kirchen und ins Museum hinein. Und sah die Musikschule im Dunkeln und erschrak: „Da laufen Leute durch die Stadt und wir haben geschlossen!“ In konzentrierter Zusammenarbeit mit den Kollegen entstand die „Lange Nacht der Tasten“. Dreizehn Jahre dabei, war eines der herausragenden Ereignisse das Satie-Projekt: 35 Schüler und Lehrer spielen 18 Stunden lang in 840 Wiederholungen das verflucht schwere eineinhalb Minuten lange Stück „Vexation“. War es vergangenes Jahr „Ihr Auftritt, bitte“, wo sich Laienmusiker und Profis von der Kreismusikschule begegneten, ist es mittlerweile zur repräsentativen Plattform der „Einzelkämpfer am Klavier“ geworden.

MUSIKSCHULE NICHT CONTRA MUSIKHOCHSCHULE

Seit fünfundzwanzig Jahren teilen sich Schüler und Studenten ihren engagierten Lehrer und Professor Peter Kreutz. Auch wenn die volle Professur in Detmold sein Berufsziel war, ist es heute genau die Mischung die er mit Begeisterung praktiziert. Die Musikschüler haben sich, ebenso wie er, in den 25 Jahren geändert. Trotzdem sei sein Unterricht „furchtbar konventionell, tierisch konservativ“. Dabei sei er ein fröhlicher Lehrer und hoffe, den Hochschullehrer in keinsten Weise raushängen zu lassen. Die Liebsten sind ihm die Unbequemeren, die sich auf eine langfristige Bindung einlassen, ohne zu wissen wohin die Reise gehe. Und wenn man mit „Leib und Seele dabei ist“, nicht nur dem Lehrplan folgt, dann kommt das an. Da können ihm schon mitgebrachte Noten, wie „Mozart – leicht gemacht“, eine Gänsehaut einjagen. Dem Zeitgeist, der Schnellebigkeit, dem schnellen Üben versucht er auszuweichen. Wie viel spannender kann zeitgenössische Musik von Hans Otte sein, asiatisch geprägt und fast esoterisch. Am 26. März führte er mit seinen Schülern die Klangperformance mit Lichtinstallation im Theater Gütersloh auf.

Seine Begeisterung ist ansteckend. Zehn Stunden in der Woche nimmt er den Lehrauftrag für Liedgestaltung in Detmold wahr. Der Alltag ist ihm aus eigener Erfahrung bekannt. Es mag von Vorteil sein, beide Seiten zu kennen und als Lehrer bodenständig wahrgenommen zu werden.

Kreishandwerkerschaft Vielfalt – Leistung – Verantwortung

Kreishandwerkerschaft
Gütersloh



Rund 4.000 Handwerksbetriebe im Kreis Gütersloh beweisen täglich, wie wichtig sie für eine gut funktionierende Dienstleistungsinfrastruktur sind. Vom Ein-Mann-Betrieb bis zum Unternehmen mit über 100 Beschäftigten – die Erfüllung individueller



Kundenwünsche hat oberste Priorität. Die Vielfalt des Handwerks ist so bunt wie in keinem anderen Wirtschaftsbereich. Mit seinem breiten Spektrum deckt das Handwerk alle zentralen Tätigkeitsfelder ab. Bauen und Wohnen, Licht und Wärme,

Kreishandwerkerschaft Gütersloh
Eickhoffstraße 3
33330 Gütersloh

Telefon +49 (0) 52 41. 2 34 84 - 0
Telefax +49 (0) 52 41. 2 34 84 - 10
info@kh-gt.de
www.kh-gt.de

Mobilität, Mode und Schönheit, Essen und Trinken – was wäre das Leben ohne das Handwerk?

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.



Schulstraße 10 | 33330 Gütersloh | Telefon: 05241 860-80 | E-Mail: info@floettmann.de | www.floettmann.de



Am Röhrbach 296
33335 Gütersloh
Telefon: (05209) 25 61
info@gartengestaltung-halbmeier.de
www.gartengestaltung-halbmeier.de



Leben wie man ist – einzigartig!



Impressionen.

Hier ist das Potential, hier begegnet er immer wieder neuen Stimmen und erarbeitet mit ihnen vielfältigste Liederabende. Kein bisschen müde, steckt Peter Kreutz mit seiner Begeisterung an: „Ich komme mit Elan. Das kommt davon, dass ich mich künstlerisch austoben kann.“ Dafür bietet ihm in der Tat „Forum Lied“ viel Gelegenheit. Ganz klar, dazu gehört auch die Musikschule in der Kirchstraße. „Eine so starke Zeit – trotz der so völlig unzulänglichen Räumlichkeiten“, wo die ersten Konzerte stattfanden, prägt.

FORUM LIED WIRD GEBOREN

Aber wie kam es dazu? Erinnern wir uns an 175 Jahre Stadtjubiläum Gütersloh. Peter Kreutz saß in der Sauna und hatte DIE Idee – „175! Das mache ich mit dem Kunstlied“. Und er entschloss sich das zu machen, was kein Cellist, kein Geiger, kein Orchester schafft – in einem Jahr 175 Kunstlieder in sieben Programmen singen zu lassen. „Der spinnt“, hieß es im Kulturrat und doch ließ man ihn gewähren. Es war der Beginn einer erfolgreichen Ära des Kunstlieds in Gütersloh mit einem neuen Publikum.

Aus dem Konzertprogramm Güterslohs nicht mehr wegzudenken, zieht das „Forum Lied“ eine stetig wachsende Fan-Gemeinde an. Seit dem Neubau des Theaters finden die Konzerte an zwei Tagen, in fast familiärer Atmosphäre, auf der Studiobühne statt.

Peter Kreutz brennt noch immer für seine Idee. Mit geistreichen, kundigen Moderationen bringt er nicht nur die Musik nahe, auch die Kluft zwischen Publikum und Ausführenden schwindet spürbar. Kann dazu die neue Liedmeisterklasse des Opern-Gesangswettbewerbs „Neue Stimmen“ eine Konkurrenz sein? „Gar keine. Das wäre ja grotesk, wenn ich sagen würde, die Zuhörer gehören mir. Wir sind immer da und profitieren davon.“ Eine kluge Antwort. Als Kunstlied-Liebhaber freut er sich über eine weitere Popularisierung. Das „Forum Lied“ lebt weiter. Und wie! Nicht nur auf die Großen, wie Schubert und Wolf, lenkt es immer den Blick auf die „Nebengleise“, wie auf den weniger bekannten Robert Franz. Schon im Mai wird das Reinecke-Konzert mit dessen Märchenmusik „Die wilden Schwäne“ erklingen. Eine CD mit Reineckes „Dornröschen“ hat Kreutz gerade an der Hochschule mit den Detmolder Kollegen produziert.

Ein wenig sehr verrückt klingt die frischeste Idee: Musik bei Sonnenaufgang vor dem Ostfenster der Studiobühne mit anschließendem Frühstück. Kein Zweifel – Peter Kreutz wird auch das hinkriegen. Aber wie viele Gütersloher werden kommen? Lassen wir uns überraschen.

HIGHLIGHTS IM MUSIKALISCHEN SCHAFFEN

„Music in The Dark“ war ausgesprochen außergewöhnlich. Für Peter Kreutz ein Highlight und ein emotional extremes Erlebnis. Mit schwarzen Augenbinden ausgestattete, gehandicapte Zuhörer, ließen sich in vollem Vertrauen auf ein Konzert ein. „Auf Wolke sieben sei er danach gewesen“ und wurde jäh aus dem Traum gerissen. Gleich am nächsten Tag folgte das Konzert mit der langjährigen Kollegin und Freundin Yvi Jänicke. Unvergleichbar, aber mindestens ebenso bedeutend für ihn. Diese oft erlebte, unglaubliche Intimität in der Zusammenarbeit mit einer Sängerin hält tiefste Empfindungen bereit. Ungeachtet jeglicher Professionalität. Dabei vergisst Peter Kreutz nicht ein Plädoyer für das Klavier. Zunächst bestätigt ihm der

Fotograf Güthenke, dass man einen roten Eimer auf einem Schwarz-Weiß-Film sehen kann. „Sehen Sie. Und so höre ich Farben in einem Orchester und kann sie auf dem Klavier nachspielen.“ Dass er das als Klavierbegleiter technisch exzellent beherrscht, bewies er beim letzten „Forum Lied“-Konzert mit Janina Hollich (Sopran). Den Liedern aus Edward Elgars „Sea Pictures“ fehlte die Orchesterbegleitung nicht.

AUSSERMUSIKALISCHES

Intensiv ist das Leben des Lehrers und Musikers, wenn es um die Musik geht. Gibt es den Peter Kreutz auch außerhalb der Musik? Natürlich. „Musikalische Auszeiten sind so notwendig“ und er nutzt sie für Theaterbesuche und das Lesen, bestens versorgt von seiner Frau, der Buchhändlerin Elke Kreutz. Und laufen, laufen, laufen – dabei entspannt sich der Künstler am Besten und generiert währenddessen noch Ideen, was keine Legende sei. So bleiben Geist und Körper fit, lassen ihn auffahren zu Höchstleistungen, wie beim unvergesslichen New York Marathon. Dem Fotografieren in der Freizeit steht seine Selbstkritik manchmal im Wege, mit der er allzu reichlich ausgestattet sei. Ein „totales Herunterkommen“ gönnt er sich in den Ferien – mit Vorliebe auf der Nordseeinsel Föhr und in deutschen Weingebieten.

Zum Schluss erübrigt sich fast die Frage, warum Peter Kreutz in Gütersloh geblieben und nie dem Verlangen nachgegeben ist, sich an den verlockenden Möglichkeiten großer Städte zu versuchen. Seine Heimatstadt ist es geworden, auch wenn er nicht wisse „ab welcher Generation man Gütersloher werde“. In einer Stadt, deren Kulturleben er seit fünfundzwanzig Jahren mitgeprägt hat: „Hier kann ich mich entfalten, und das ist doch mehr als ein großer Traum“. //